

Öcalan in Isolationshaft

Anwälte beklagen Verschlechterung der Haftsituation auf der Gefängnisinsel Imrali

Von Nick Brauns

Seit Ende vergangener Woche kommt es in der Türkei zu einer neuen Welle militanter Proteste kurdischer Demonstranten gegen den türkischen Staat. Polizeistationen und Büros der regierenden islamischen AK-Partei wurden in Istanbul, Diyarbakir und Mersin mit Molotowcocktails angegriffen und in Yüksekova Straßen mit brennenden Barrikaden blockiert. In Istanbul brannte ein Polizeipanzer aus. Die Polizei setzte Wasserwerfer und Tränengas ein. Durch scharfe Schüsse wurden mehrere Menschen zum Teil schwer verletzt. Hintergrund der Proteste sind neben illegal durchgeführten Feiern zum 31. Gründungstag der Arbeiterpartei Kurdistans PKK die jüngsten pogromähnlichen Übergriffe türkischer Faschisten auf Kurden in den westtürkischen Städten Izmir und Canakkale sowie insbesondere Meldungen über Verschlechterungen der Haftsituation von PKK-Führer Abdullah Öcalan.

Anfang November hatte die türkische Regierung fünf weitere politische Gefangene auf die Gefängnisinsel Imrali im Marmarameer verlegen lassen, auf der Öcalan seit fast elf Jahren der einzige Gefangene war. Damit setzte die Türkei eine Forderung des Europäischen Komitees zur Verhinderung der Folter (CPT) um. Eine Stunde am Tag soll Öcalan die Gelegenheit haben, sich mit seinen Mitgefangenen – vier zu lebenslanger Haft verurteilte PKK-Mitglieder und einem Kommunisten – auszutauschen. Doch bislang hat Öcalan seine Mitgefangenen nicht zu Gesicht bekommen. Statt dessen wurde er am 17. November in einen Gefängnisneubau mit F-Typ-Isolationszellen verlegt. »Sie verkaufen meine Verlegung hierher als eine positive Initiative, aber die Realität sieht anders aus«, erklärte Öcalan gegenüber seinen Anwälten. »Der einzige Zweck der Verlegung ist, den Druck der ausländischen Öffentlichkeit zu reduzieren.«

Die Zelle ist mit sechs Quadratmetern inklusive Bad und Toilette nur noch halb so groß wie zuvor. Aufgrund der schlechten Belüftung und seiner als Folge der jahrelangen Isolation schon chronischen Atemwegsbeschwerden leide Öcalan unter permanenter Atemnot bis hin zu Erstickungskrämpfen, heißt es in einer Erklärung des Asrin-Rechtsbüros vom Wochenende. »Die neue Haftordnung, die als ›Verbesserung‹ in bezug auf eine Beendigung der sozialen und emotionalen Isolation präsentiert wird, hat sich in Bedingungen konkretisiert, welche das Leben unseres Mandanten ernsthaft gefährden.« Gegen ihre Verlegung in solche am deutschen Modell »Stammheim« orientierten F-Typ-Isolationsgefängnisse hatten kommunistische Gefangene jahrelang mit Hungerstreiks gekämpft, bei denen über 100 Menschen ihr Leben ließen.

junge Welt 01.12.2009